

In der Kunst steckt Verantwortung

Kreative Köpfe hauchen dem ehemaligen Müller-Drogeriemarkt in der Kaiserslauterer Eisenbahnstraße Leben ein. Das zeigt sich diese Woche einmal mehr – mit einem internationalen Symposium der Künstlerwerkgemeinschaft. Wer vorbeischauen will, hat noch bis Samstag Gelegenheit dazu. Der Raum dient als Werkstatt und Bühne. Und alle Künstler machen sich für ein Thema stark.

VON PHILIPP JUNG

Hinter den großen Scheiben des ehemaligen Drogeriemarkts ist einiges im Werden. Wer ihn betritt, findet Bierzelttische und Kabeltrommeln vor, Fahrräder, Sessel, eine Leiter und herumliegende Kabel in allerlei Farben. Es ist ein eher ruhiger Montagnachmittag im Kunstlager 22 – so hat die Künstlerwerkgemeinschaft (KWG) Kaiserslautern ihren Arbeitsstandort in der Eisenbahnstraße getauft. Von außen dringt Verkehrslärm herein, im Inneren brummt hin und wieder eine Kaffeemaschine, zeitweise auch ein Aktenvernichter. Vier Menschen arbeiten hier gerade vor sich hin.

Silvia Rudolf ist einer von ihnen. Sie sitzt in einem Sessel und formt ein Gebilde aus Plastikbändern. „Gerade ist nicht so viel los“, sagt sie. „Wir haben aber bewusst noch kein Schild auf den Bürgersteig gestellt. Es ist ja erst Montag, und es gibt Künstler, die heute erst angekommen sind. Wir müssen uns noch ein bisschen einfinden.“ Rudolf ist eine treibende Kraft bei der Organisation des einwöchigen Künstlersymposiums, das am Samstag begonnen hat. Zusammen mit Reiner Mährlein bildet sie sozusagen das Duo der Hauptorganisatoren.

Die Bänder, die jeder kennt ...

Die Bänder, mit denen Rudolf arbeitet, gehören zu den Dingen des Alltags, die jeder kennt, von denen allerdings kaum jemand weiß, wie sie heißen. „Das sind Umreifungsbänder“, klärt sie auf. Normalerweise umfassen diese Bänder Kartons oder Paletten. Silvia Rudolf sieht Ähnlichkeiten zwischen den Bändern und ihren Zeichnungen: „Ich versuche beim Zeichnen immer wieder aus der Zweidimensionalität herauszukommen und Raum zu erschaffen. Auf dem Blatt geht das nur optisch, aber mit diesen Bändern habe ich ganz andere Möglichkeiten.“

Am Fuß einer Treppe im hinteren Teil des Kunstlagers sitzt Cristina Beard. Auch sie verknotet – allerdings ein anderes Material. Beard ist eine der Gastkünstlerinnen des Symposi-



Das Symposium ist tagsüber, etwa 11 bis 17 Uhr, offen für Besucher und bietet auch Abendprogramm.

FOTO: GIRARD

ums. Sie kommt aus Chile, lebt aber schon lange in den USA. Zurzeit ist sie Stipendiatin der Alexander-von-Humboldt-Stiftung in Berlin. An der Kaiserslauterer Pfalzgalerie hat sie bereits Workshops gegeben. Aus Jute-garn webt sie ein Netz. Wie groß es wird, weiß sie noch nicht – es ist jedenfalls nicht das erste Netz, das die Künstlerin kreiert. „Mein Großvater hat auch Netze gemacht“, erzählt sie im RHEINPFALZ-Gespräch. Indem sie einen Gegenstand erschafft, den man mit Gefangenschaft assoziiert, will sie durch ihre Kunst zum einen auf politische Missstände zu Zeiten der Diktatur in ihrem Heimatland aufmerksam machen, speziell auf dem Umgang mit Frauen. Zum anderen ist ihr das Thema Nachhaltigkeit ein großes Anliegen.

„Wir leben in einer Krise“, sagt Cristina Beard. Und in einer solchen müssten auch Künstlerinnen und Künstler ihre Rolle erkennen und Verantwortung übernehmen. „Ich könnte auch ein billigeres Material als dieses Garn verwenden, aber das wäre ja dann nicht nachhaltig“, sagt sie. „Wir müssen einfach überdenken, was wir

im Alltag tun, welche Materialien wir benutzen.“ Künstler könnten da eine Vorbildfunktion einnehmen.

Traumschiff mit Blüten

Mit ihrem Ansatz fügt sich die Chilenin in das Konzept des gesamten Symposiums ein. „Westwärts – Neuer Kontext“ ist dieses überschrieben. Das tut auch der Kaiserslauterer Künstler Roland Albert, ein Gründungsmitglied der KWG. „Nachhaltigkeit ist auch bei mir schon immer ein Thema“, sagt er. Er arbeite schon sehr lange mit Materialien, die in den Augen anderer Abfall seien, vor allem mit Wellpappe. „Das ist ein Wegwerfartikel in jedem Supermarkt“, sagt er.

Einst nur als Malgrund und später für Reliefsbilder, nutzt Albert die Pappe heute auch für Plastiken. Aus mehreren Schichten hat er ein Schiff erschaffen, das mit Blüten gefüllt ist, die wiederum aus Packpapier bestehen. Außerdem hat es Beine. „Das macht es gewissermaßen zu einem Traumschiff“, sagt der Künstler. Das Objekt soll die mit Träumen und Hoffnung verbundenen Auswanderungsbewe-

gungen aus Deutschland gen Westen symbolisieren.

Die Gastkünstler kommen – passend zum Konzept des Symposiums – aus dem Westen. Die KWG folgt damit dem Motto des Kultursommers Rheinland-Pfalz. Zwei dieser Gäste sind Niederländer: Peter Schudde verarbeitet Elektroschrott, AbMarte verkabelt einen Stuhl. Re- und Upcycling spielt auch bei ihnen eine große Rolle. Der KWG-Vorsitzende Reiner Mährlein recycelt sogar eigene Kunstwerke. Mit Schere und Aktenstecher zerkleinert er Bestandteile von Druckgrafiken. Diese sind bei der Lagerung zum Teil von Mäusen angeknabbert worden, sagt er schmunzelnd. „Ich versuche daraus später, wohl erst zu Hause, neues Papier zu schöpfen.“

Gegen 17 Uhr an diesem Montagnachmittag steht plötzlich Luc Demissy in der Tür, der französische Gastkünstler, der in Straßburg, Berlin und Offenburg lebt. Er hat sich ein wenig in Kaiserslautern umgesehen. Vor allem die Zugfahrt von Neustadt in die Barbarossastadt hat ihn inspiriert, erzählt er. Er will aus ausrangierten Kabeltrommeln und alter Farbe etwas



Reiner Mährlein recycelt eigene Arbeiten.

FOTO: PHILIPP JUNG

erschaffen. Außerdem möchte er zwei oder drei Exemplare der RHEINPFALZ künstlerisch bearbeiten.

Das kommende Programm

Wenig später schnuppern auch noch Passanten ins Kunstlager rein: Anja Kempf mit Familie. „Wir wollten mal schauen, was hier so passiert“, sagt Kempf. Silvia Rudolf erklärt es ihr – an den nun folgenden Symposiumstagen soll es im ehemaligen Drogeriemarkt noch etwas geräuschvoller und lebhafter zugehen. Cristina Beard präsentiert morgen, 8. Juni, eine Performance; am gleichen Abend stellt KWG-Stipendiat Matthias Hassel seine Musikcollage vor, Emelie Söderström und Teade Abma setzen die Klänge in Bewegung um. Das Programm beginnt um 19 Uhr. Am Freitag, 9. Juni, ebenfalls 19 Uhr, präsentiert Michael Geib Texte und Lieder zum Thema Flüchten und Auswandern. Bereits heute, 19 Uhr, stellen sich der französische und die beiden niederländischen Gastkünstler vor.

Am Samstag, 18 Uhr, findet das Wochenfinale statt – in Form einer Ver-

nissage, an die sich eine Ausstellung anschließt. Bei der Vernissage liest Eva Paula Pick Literatur vor, die sie aus Worten kreiert, welche sie im Laufe des Symposiums aufgeschnappt hat.

Symposium bedeutet im konkreten Fall nicht, dass alle Teilnehmer gemeinschaftlich an einem Kunstwerk arbeiten. Etwa 25 Teilnehmer wirken insgesamt mit – und jeder arbeitet weitestgehend für sich. Das Thema jedoch eint alle. Es geht um Wiederverwertung und Nachhaltigkeit beziehungsweise darum, Bestehendes in einen neuen Kontext zu stellen. „Die Synergieeffekte sehen eher so aus, dass man sein eigenes Werk in einen Zusammenhang mit den anderen bringt“, sagt Silvia Rudolf. Man könne den Blick durch den Raum schweifen lassen, das eigene Tun reflektieren und sich von den anderen Künstlerinnen und Künstlern inspirieren lassen.

INFO

Vernissage mit Symposiumsbeiträgen am Samstag, 10. Juni, 18 Uhr. Die Ausstellung soll danach etwa bis Ende Juli zu sehen sein – mittwochs von 16 bis 18 und samstags von 11 bis 13 Uhr.